

Thema: Der Geist geht der Materie voraus

„Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war“ (Joh 21,14) – so endete das Evangelium an diesem 3. Sonntag der Osterzeit. Immer wieder zeigt sich der Auferstandene den Seinen. Warum? Offensichtlich sind die Zweifel ganz erheblich, dass das ganze doch nur eine kollektive Einbildung sein könnte, ein Fantasieprodukt oder einfach nur ein schöner Traum.

Uns geht's da ja nicht anders. Der Zweifel, ob das alles wahr sein kann, was die österlichen Texte wundersames berichten, nagt auch in uns modernen und aufgeklärten Zeitgenossen. Die Botschaft von der Auferstehung so großartig, so gewaltig, aber offensichtlich auch so unglaublich ist, dass sie den Jüngern damals und uns heute immer wieder neu zugesagt werden muss!

Aber die Wiederholung der Botschaft allein reicht noch nicht aus. Eine Lüge wird ja auch nicht wahrer dadurch, indem man sie ständig wiederholt.

Es ist auch durch Zahlen zu belegen, dass heute viele Katholiken das Herzstück, die Mitte, das Zentrum des christlichen Glaubens, die leibliche Auferstehung Jesu nicht für wahr halten. Damit wird ihnen aber gleichsam der Boden unter den Füßen wegezogen, denn ohne Auferstehung gibt es keine Kirche, keine Sakramente, haben wir keine Daseinsberechtigung mehr. Der nüchterne Paulus sagt es im 1. Korintherbrief frank und frei heraus: „Ist Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und euer Glaube sinnlos. Dann esst und trinkt, denn morgen seid ihr tot.“ (1 Kor 15)

Ist es dem Menschen des 21. Jahrhunderts wirklich nicht mehr zuzumuten, an eine Auferstehung zu glauben? Eine wesentliche Ursache des Glaubensproblems liegt in der Weltanschauung, die heute zumindest in unseren Breitengraden vorherrschend ist.

Deshalb jetzt ein kleiner philosophischer Exkurs:

Bis zur Aufklärung war für den Menschen klar: Der Geist geht der Materie voraus und formt sie. Anders ausgedrückt: Wenn Gott als absoluter Geist alles ins Dasein ruft, dann ist alles von seinem Geist durchdrungen und getragen. Jegliche Materie hat dann eine geistige Substanz. Auf den Menschen übertragen gilt dabei der Grundsatz: Anima forma corporis = Die geistige Seele formt den Körper. Auch hier: Das geistige Prinzip geht dem Leib voraus.

Die Folge dieser geistigen Weltanschauung, die übrigens auf Aristoteles zurückgeht: Gott kann – aufgrund der geistigen Substanz aller Materie – als Geist einwirken auf die Dinge und somit jederzeit in die Geschichte eingreifen und Ereignisse herbeiführen, die die Naturgesetze übersteigen – also Wunder wirken:

- Die geistgewirkte Empfängnis im Schoß Mariens ist nur so überhaupt möglich.
- Die vielen Heilungsgeschichten, die von Jesus berichtet werden, sind nur auf diesem Hintergrund denkbar.

- Die wunderbare Brotvermehrung ist dann vorstellbar, wenn alles Geschaffene eine geistige Struktur besitzt...
- Die reale Gegenwart Jesu Christi in der Eucharistie ist nicht zu glauben, wenn Brot nur aus Materie bestehen würde ohne geistlichen Gehalt. Die katholische Lehre von der Transsubstantiation von Brot in den Leib Christi bei der Wandlung setzt den Geist voraus, der alles Seiende durchdringt.
- Gleiches gilt für die leibliche Auferstehung des Herrn, die dann zumindest denkbar wird, wenngleich wir natürlich uns immer noch im Bereich des Geheimnisvollen bewegen.

Nun aber noch zu jener Philosophie, die uns seit der Aufklärung dominiert: In der Politik, in der Wirtschaft, in der Bildung, in allen Medien... Sie geht im Wesentlichen auf den Franzosen René Descartes zurück, der von 1596 bis 1650 gelebt hat.

Materie wird nun als etwas Seiendes gedeutet, das vollkommen unabhängig vom geistigen Sein existieren kann. Materie ist nur Materie und nicht mehr. Der Mensch ist nur Fleisch und Blut – und nichts anderes. Frage: Wie soll da Gott in seiner rein geistigen Natur bei der bloßen Materie ansetzen, andocken können. Gar nicht! Die Folge: Wunder sind grundsätzlich nicht möglich und abzulehnen. Die ganze Hl. Schrift wird zu einem Märchenbuch, das deshalb auch keine weitere Relevanz im Leben der Menschen bekommt. Ein Problem machte dann Descartes doch noch zu schaffen: Woher kommt der menschliche Geist, denn dieser ist so offensichtlich vorhanden, dass selbst er ihn nicht leugnen konnte. Seine tollkühne Antwort: Die Materie ist in der Lage, aus sich selbst heraus den Geist hervorzubringen. Diesen Optimismus möchte ich gerne haben...

Schwestern und Brüder,

ich hoffe, das war ihnen heute nicht zu abstrakt, zu theoretisch oder zu philosophisch. Aber gelegentlich sollte man sich doch auch über die Ursachen des Glaubensverlustes der Menschen im Westen Gedanken machen, der in nicht unerheblicher Weise in der europäischen Denkgeschichte zu finden ist. Zumindest ist es für mich wichtig geworden, zu wissen, warum die Menschen heute so ticken wie sie ticken, warum sie solche Probleme haben, Gottes Eingreifen in die Geschichte und in das persönliche Leben für möglich zu halten. Warum sie die Gebetspraxis weitgehend aufgegeben haben... Warum sie so leben, als ob es Gott nicht gäbe...

Aber, und das ist ja die Quintessenz der heutigen Frohbotschaft, auch bei schwierigsten Rahmenbedingungen für das Christentum sollen wir auf das Wort des Herrn hin die Netze immer wieder auswerfen. Mit ihm zusammen ist nichts umsonst, gibt es keinen Misserfolg, sondern nur aufgeschobenen Erfolg, den können wir allerdings erst in der Ewigkeit betrachten.

Und vielleicht werden wir einmal staunen darüber, wie viele Menschen sich doch von uns haben ans rettende Ufer ziehen lassen. Amen.